

Auf dem Kirchboden: Figur der Maria, Holz; tüchtige Arbeit um 1520. Schloss, westlich sich der Stadt anschliessend. Auf der Stelle einer früheren Wasserburg errichtet, deren Befestigungen noch deutlich zu erkennen sind. Die sogenannte kleine Pleisse ist durch Menschenhand um die eine Seite der Wirthschaftsgebäude und einen Theil des Gartens geleitet. Auch war früher der Wirthschaftshof von der Stadt durch einen Wassergraben getrennt, welcher in einem zweiten Arme den Garten bis zu dem Punkte umgab, an dem er die Pleisse traf. Die Gesamtanlage bildete demnach eine Insel, in deren westlichem Theile sich, wiederum inselartig, von einem jetzt theilweise zugeschütteten Wassergraben umgeben, das Schloss erhebt. Die im Mittelalter mit, vermuthlich vier, Thürmen bewehrte Burg war nach dem Pirnaischen Mönche 1530 im Besitze des Pflugksehen Geschlechtes und blieb es bis 1592. Dresser a. a. O. sagt *Roete, oppidum non procul ab urbe Lipsia ad Plisam, cum arce, ubi sedem habuere Pflugii nobiles*. Diesem Bau gehört, wie Mauerwerk und Thürumrahmungen des Kellergeschosses ergeben, der Grundkern mit dem Höfchen des jetzigen Schlosses an. Auch ist im Erdgeschosse des Westflügels ein Saal erhalten, dessen zwei Säulen und getäfelte Holzdecke im 16. Jahrh. entstanden.

In der Mitte des 17. Jahrh. machte der gefährliche Zustand des Gebäudes dessen Umbau nöthig. Die theilweise erhaltenen Bauakten berichten, dass 1653—54 Paul Kecke, Baumeister zu Leipzig, für Untersuchung des baufälligen Schlosses 1 fl. 3 gr. erhielt, 1662—63 wird *der Dressnische Baumeister* bestellt, der Zimmermeister Johann Günther zu Dresden erhält für seinen *Abriss vom Schloss und andern Gebäuden* 10 Thlr. und 1665—66 fertigt der Bauzeichner Christian Bodenstein zu Weissenfels den Grundriss für den Neubau, welchen der genannte Günther nebst seinem Bruder Christian und dem Maurermeister Michel Beyer von Cunnersdorf bei Freiberg für Carl Freih. v. Friesen ausführten. Die nöthigen neuen Gründungen erfolgten durch einen Pfahlrost, zu welchem 1209, theilweise 22 Schuh lange, Hauptpfähle und 715 *Cammer- oder Pirstenpfähle* nöthig waren.

Die 26,3 m breite, 34,3 m tiefe und bis zu dem Hauptgesims 19,7 m hohe Anlage zeigt vier thurmartige, viergeschossige Eckbauten, von welchen in neuerer Zeit der nordwestliche abgetragen werden musste, die östlichen springen in einer Breite von 8,57 m vor. Zwischen ihnen erhebt sich der 28,7 m hohe Thurm mit Inschrifttafel.

Die einfache Architektur ist nur durch Gurte und Eckquaderung ohne Stossfugen belebt, sie zeichnet sich durch vornehme schlanke Verhältnisse aus.

Ueber der einfachen Pforte das sandsteinerne Wappen des Erbauers mit nebenstehendem, vermuthlich Christian Bodenstein Aus Weissenfels zu deutenden Künstlerzeichen; 1668.

Von der inneren, reichen Ausstattung ist aufzuführen:

Empfangszimmer mit kunstvoller Einrichtung aus der Zeit um 1805. Mit Bisquitbüste des Kaisers Napoleon I. und dessen Gemahlin Josephine, lt. Bez. nach Modellen von A. D. Chaudet (1763 bis 1810); Geschenke des Kaisers an den Grafen Senft.

Spieltisch mit Steinmosaik; Geschenk des Königs Wilhelm III. von England an Julius Heinrich Grafen v. Friesen.